

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Kurzer Abriß der Geschichte Jeverlands

Vornsand, H. H.

Oldenburg, 1875

Jever fällt an Oldenburg.

urn:nbn:de:gbv:45:1-6914

Better von ihm, Didde Lübben, in seinem Namen dieses Kirchspiel. Seine Wohnung war im Westen der Kirche, nahe am Kirchhof.

Zum nördlichen Theile Wangerlands gehört auch die Insel Wangeroge. (Muge des Wangerlandes.) Vor alten Zeiten war sie mehr wie doppelt so groß*) und hatte zwei Kirchen, die eine im Norden, die andere mitten auf der Insel mit einem hohen dicken Thurme. Die erste ist längst weggerissen und können jetzt große Schiffe darüber hinsegeln, der Ort, wo sie stand, wird Oldenog genannt. Der Thurm wurde im Jahre 1597 von Graf Johann erbaut und hatte zwei Spitzen. Auf dem Thurme brannte eine große eiserne mit Rüböl gefüllte Lampe mit 48 Fenster. Da das Feuer aber nicht weit genug in die See schien, so erbaute Anton Günther noch eine 22 Stufen hohe sogenannte Feuerbake, worauf ein beständiges Steinkohlenfeuer unterhalten wurde.

Fever fällt an Oldenburg.

Im 9. Jahrhundert kam Fever an die Grafen von Oldenburg, denn nachdem die Sachsen und auch die Friesen besiegt worden, wurden die ersteren, wie auch die letzteren im Namen des Kaisers durch Grafen regiert; doch mußten diese, theils durch die Freigebigkeit des Kaisers, theils bei den damaligen zerütteten Umständen des Reichs, nach und nach die Regierung über die ihnen anvertrauten Länder

*) Ulrich von Werdum sagt, sie habe sich vor Zeiten so weit nach den Inseln Langerog und Spiekerog hinaus erstreckt, daß sie davon nur durch einen kleinen Bach wäre getrennt gewesen und daß man sich darüber ein Brod auf einer Backschaufel habe zulangem können, und soll dem Festlande sehr nahe, wenn nicht gar damit verbunden gewesen sein.

erblich zu machen und dieses um so leichter, da bei Besetzung dieser Bedienungen die gräflichen Kinder selten übergegangen wurden; es ist kein Zweifel, daß die Oldenburgischen Grafen dieses in Ostfriesland nicht auch aus allen Kräften sollten versucht haben, denn ein Theil von Ostfriesland und Feverland war dem Oldenburgischen Grafen übertragen.

Ueberdies hatten die Grafen von Oldenburg noch aus einem andern Grunde Ansprüche auf Ostfriesland. Wigbert nämlich, einer von Wittekind's Söhnen, hatte als Antheil von der väterlichen Erbschaft besonders die Gegend erhalten, wo jetzt das Oldenburgische*) ist und sich mit der Tochter eines friesischen Fürsten, Sindacilla, aus dem Geschlechte des friesischen Königs Nadbod vermählt und mit ihr ein großes Stück von Ostfriesland erhalten. Ihm folgte sein Sohn Graf Huno.***) Während seiner Regierung aber er-

*) Die Stadt Oldenburg war damals noch nicht da, sondern wurde erst von Wigbert's Sohn Walbert erbaut und nach seiner Gemahlin Oldburga benannt. 1155 wurde die Stadt von Graf Elimar II. wieder erbaut, da sie zu Graf Huno's Zeiten von Bischof Albert zerstört worden war. Er wird deswegen wohl für den ersten Erbauer gehalten. Die nachfolgenden Grafen von Oldenburg suchten nun die erhaltenen Rechte und Länder beständig zu erhalten und zu vermehren. So hat Graf Otto I., bekannt durch die Sage vom Wunderhorn, Butjadingen zuerst durch bessere Deiche mehr geschützt, Schleusen und Siele angelegt, unter andern den Schlickerfiel mit kupfernen Thüren, der ums Jahr 1218 von Graf Moritz I. ausgestochen wurde, als er wider die Rüsstringer zu Felde zog. Graf Johann I., Ottos Sohn, wußte sogar seine Herrschaft über Friesland bis an Gröningen auszudehnen.

**) Graf Huno's Schwester Rixa hatte einen Hajo zum Gemahl. Aus dieser Ehe stammt Elimar, der später Graf von Oldenburg geworden. Hajo war seiner Zeit sehr mächtig und reich, denn er besaß Golzwarden, Rodenkirchen, Abbehausen, Esenshamm nebst einer Burg im Stadlande, „Hajomanns-Werf“ genannt.

Jetzt liegt da, wo früher die Burg stand, das Dorf „Hayenwärf“

griffen die Friesen auf Anstiften des Erzbischofs Albert von Bremen, der bei dem Kaiser Heinrich III. viel galt, nur seine Macht zu erweitern gedachte und die Friesen vom Eid der Treue gegen Graf Huno lössprach, mit Freuden die Gelegenheit, das Oldenburgische Joch abzuschütteln, wobei die Stadt Oldenburg zerstört wurde.

Graf Huno und alle nachfolgenden Grafen, besonders Graf Gerhard, haben um ihre Ansprüche gekämpft, aber weiter nichts ausgerichtet, als daß sie endlich nach 400jährigen blutigen Kämpfen Butjadingen, Stad- und Stedingerland an sich gebracht.

So hatte FEVERLAND sich von der Oldenburgischen Herrschaft losgerissen, allein die Grafen von Oldenburg behielten noch mancherlei Rechte und Einkünfte, doch konnten dieselben niemals wieder zur völligen Regierung gelangen und obwohl die Friesen und besonders die Rüstringer Graf Huno und seine Nachkommen mit etwas bekennen und verehren wollten, so ist dennoch von der Zeit an zwischen den Friesen und Oldenburgischen Grafen ein fortwährender Streit geblieben.

Verfassung.

Was die älteste Verfassung betrifft, so lag die oberste Gewalt beim Volke, indeß stand die Verwaltung in den Händen der Vornehmsten. In Friesland hießen diese Edellinge, Stallinge, Upstallinge und endlich Hövetlinge oder Häuptlinge. Ehe FEVERLAND sich unter einem Herrn vereinigte, waren hin und wieder durchs ganze Land Häuptlinge, die an Macht und Ansehen sehr verschieden, doch völlig unabhängig von einander waren. Neben den Häuptlingen gab es hie und da Richter, welche Recht und Gerechtigkeit handhabten und den Häuptlingen ziemlich gleich standen. Als